

25-Jahr-Jubiläum der Österreich-Bibliothek Opole

Szanowny Panie Marszałku!
Szanowny Panie Ambasadorze!
Jego Magnificencjo!
Szanowny Panie Konsulu!
Szanowni Państwo!

Es ist mir eine besondere Ehre das 25-jährige Bestehen der Österreich Bibliothek Opole mit Ihnen gemeinsam zu feiern und ich möchte mich auch bei allen Beteiligten für die Organisation dieser Jubiläumskonferenz und Übersetzungswerkstatt im Rahmen des Österreichischen Frühlings sehr herzlich bedanken.

Besonders freut mich, dass die Konferenz unter dem Titel „Lilith trifft Kalliope“ stattfindet. „Kalliope Austria“ zeigt die Leistungen von Frauen, die Österreich geprägt und Geschichte geschrieben haben.

Mein aufrichtiger Dank gilt ganz besonders Herrn Mag. Tadeusz Chrobak, Direktor der Woiwodschaftsbibliothek, Frau Prof. Dr. Andrea Rudolph, Leiterin des Lehrstuhls für Literatur des Institutes für Germanische Philologie der Universität Opole, Frau Mag. Monika Wójcik-Bednarz Leiterin der Österreich-Bibliothek Opole, und den Mitarbeiterinnen der Österreich-Bibliothek dafür, dass Sie mit Ihrem persönlichen Einsatz ganz wesentlich zum Aufbau und zur Etablierung der Österreich-Bibliothek Opole als einem fixen Bestandteil der umfassenden Wojewódzka Biblioteka Publiczna beigetragen haben.

Lassen Sie mich ein bisschen zurückblicken: Die erste Österreich-Bibliothek überhaupt wurde 1986 in Krakau eröffnet. Diese Eröffnung gab den Startschuss zum Aufbau einer sehr erfolgreichen kulturpolitischen Infrastruktur, welche besonders mit dem tiefgreifenden politischen Wandel in Europa Ende der 1980er Jahre einsetzte und eine Gründerwelle auslöste,

Am 29. Mai 1993 fand die Eröffnung der Österreich-Bibliothek Opole in Anwesenheit des damaligen Vizekanzlers Erhard Busek statt. Seither hat sich der Buchbestand auf fast 10.000 Bücher und über 800 Audio- und Videomedien verdreifacht und in den letzten 25 Jahren fand ein vielfältiges Kulturprogramm statt. (fast 600 Veranstaltungen mit über 60.000 Besuchern).

Die Österreich-Bibliothek in Oppeln stellt seither eine erfolgreiche Plattform des interkulturellen Dialogs dar, die ein breites Publikum anzieht Sie trägt entscheidend dazu bei, Kultur des deutschsprachigen Raumes im Oppelner Schlesien bekannt und verständlich zu machen.

Auch die Kalliope Wanderausstellung, die anlässlich der Feierlichkeiten präsentiert wird, stieß in den Österreich-Bibliotheken Warschau, Wroclaw, Poznan und Rzeszow auf größtes Interesse und wurde bereits von 20.000 Personen besichtigt.

Im Rahmen des Frauenförderprogrammes „Kalliope AUSTRIA – Frauen in Gesellschaft, Kultur und Wissenschaft“ wurde weltweit eine Reihe erfolgreicher Veranstaltungen in den unterschiedlichsten Genres initiiert. Die zum Programm gehörende Ausstellung erreichte bisher über 150.000 Besucher im Ausland.

Wie hier in Opole wurde an vielen Orten, ein vielfältiges Programm zum Thema Frauen in Form von Filmvorführungen, Lesungen, Musikveranstaltungen oder Theatervorstellungen geboten. Die Portraitierten spannen einen Bogen von Frauen im Widerstand zu bedeutenden Literatinnen, Künstlerinnen, Erfinderinnen und Entdeckerinnen sowie Herrscherinnen. Wissenschaftliche Vorträge und Symposien beleuchteten Frauenrechte und Geschlechteridentitäten. Bisher wurde dadurch ein Publikum in 50 Orten (Von Kanada bis Australien und Serbien bis Ägypten) erreicht. Auch die im Rahmen des Tricky Women Festivals entstandenen Filmprogramme mit Arbeiten österreichischer Animationsfilmkünstlerinnen bereisten mittlerweile 18 Länder.

Großen Anteil an diesem Erfolg haben unsere Partner, insbesondere unsere Österreich-Bibliotheken. Dieses Konzept konnte nur deshalb aufgehen, weil in vielen Ländern und Städten Kooperationspartner für die Österreich-Bibliotheken gefunden werden konnten. Diese Partner fördern mit viel Einsatz und großem Idealismus die von ihnen betreuten Bibliotheken.

Ich möchte daher an dieser Stelle der Woiwodschaftsbibliothek für ihre langjährige Unterstützung und Betreuung unserer Österreich-Bibliothek sehr herzlich danken. Ein herzliches Dankeschön auch an die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen in Oppelner Schlesien, sowie das Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit.

Weshalb sind Bibliotheken als die Dienstleistungseinrichtungen, die ihren Benutzern Bücher und andere Medien zur Verfügung stellen so wichtig? Bibliotheken bieten zeitloses Wissen, geben uns die Chance über das Leben zu reflektieren. Sie bieten Bücher für alle. Außerdem sind sie ein friedlicher Raum, eine Zuflucht in einer hektischen Welt; ein Symbol unserer Kultur und, wie bei den Österreich-Bibliotheken ein Ort der Begegnung mit fremden Kulturen.

Zum aktuellen Frauenschwerpunkt der öst. Auslandskulturarbeit

Wir haben in der österr. Auslandskulturarbeit einen Frauenschwerpunkt gesetzt, als großes Gesprächsthema mit der Welt. Es geht ja immerhin um mehr als 50% der Weltbevölkerung. Räumte man den Frauen in allen Gesellschaften der Welt den ihnen gebührenden Platz ein –

nicht nur im privaten Bereich, sondern auch im öffentlichen Raum – dann wären zwar nicht alle Probleme gelöst, aber die Welt wäre vielleicht ein friedlicherer und gerechterer Ort, (meint Ursula Plassnik, ehemalige Aussenministerin von Österreich. Und ich zitiere sie hier im Folgenden):

Wir stehen vor ganz unterschiedlichen Herausforderungen, die Frauen in Europa und die Frauen in der Dritten Welt: Während die einen um die elementarsten Rechte kämpfen müssen, der Druck der Extremisten auf sie zunimmt und sie oft um das nackte Überleben ringen, sind wir vermeintlich „Arrivierten“ in der „Selbstverständlichkeitsfalle“ gefangen: wir glauben, schon alles erreicht zu haben und haben noch nicht einmal den gleichen Lohn für die gleiche Arbeit.

In rund 160 Verfassungen von 193 weltweit ist die Gleichstellung von Mann und Frau verankert. Warum sieht die Realität anders aus, und warum fühlt sie sich für die Frauen so grundlegend anders an? Frauen teilen die Erfahrung, nicht ernst genommen zu werden. Es mag überraschen, aber die Stimmen der Frauen werden kollektiv und individuell im öffentlichen Raum deutlich weniger oder nur unter bestimmten Bedingungen überhaupt gehört.

Wenn es auch in den europäischen und westlichen Gesellschaften noch viele Gleichstellungs-Defizite gibt, so ist das alles nichts im Vergleich zu Frauen in der Dritten Welt. In weiten Teilen der Welt sind Frauen strukturell Menschen minderen Rechts und minderer Chancen. Sie haben keine eigene Stimme. Ihre Zeugenaussage ist weniger wert als die eines Mannes, sie dürfen nicht ohne Zustimmung männlicher Verwandter reisen, arbeiten, lernen. Über ihre Verheiratung bestimmen sie nicht selbst. Familienplanung ist kein Frauenthema. Ihr Zugang zur Bildung kann lebensgefährlich werden. Religion ist Männersache. Viele Weltreligionen weisen Frauen einen Platz im Schweigebereich zu und schließen sie von religiösen Funktionen aus.

„ Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren.“ Diese Verheißung des Artikels 1 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte bedarf zu ihrer Verwirklichung für die Frauen noch erheblicher Anstrengungen. In der Außenpolitik wie in der Innenpolitik gibt es keine „Frauenthemen“, es gibt nur gesellschaftliche Erscheinungen, die sich für Frauen besonders negativ auswirken. Die Erfahrung zeigt, dass männliche „spam filter“ alles blitzschnell aussortieren, was mit dem Zusatz „Frau“ daherkommt. Wir müssen begreifen lernen, dass von der sexuellen Gewalt gegen Frauen bis zur besseren Vereinbarkeit von Beruf und Familie jedes Thema Frauen und Männer gleichermaßen betrifft.

Nehmen wir das Thema internationale Sicherheit. Keine Sicherheit ohne Frauen, das ist eine These. Gerade nach militärischen Konflikten ist der mühsame Wiederaufbau funktionierender Strukturen ohne die gezielte Einbeziehung der Frauen schlicht unwirksam. Die große afrikanische Friedensaktivistin Betty Bigombe aus Uganda bringt es für

Friedensverhandlungen auf den Punkt: Führen Männer Friedensverhandlungen, so verhandeln sie über die Ursachen des Konflikts, den sie erlebt, oft auch ausgelöst haben. Führen Frauen Friedensverhandlungen, geht es um die unmittelbaren Bedürfnisse ihrer Schutzbefohlenen für den nächsten Tag und die nächsten Wochen.

Die Stimmen der Frauen müssen gehört und ernstgenommen werden. Albert Einstein hat es so formuliert: „Kein Problem kann auf derselben Bewusstseinssebene gelöst werden, auf der es entstanden ist.“ Dieselben Männer über Konfliktlösung verhandeln zu lassen, deren unterschiedliche Sichtweisen den Krieg verursacht haben, ist unschwer als nur mäßig erfolgsversprechende Herangehensweise zu erkennen.

Frauen sichern das Überleben für ihre Gruppe im Alltag, sie wissen genau, was sie dafür brauchen. Überwiegend sind Frauen beispielsweise zuständig für die medizinische Versorgung der Kinder, der Alten und der Schwachen. Ihre Bedürfnisse sind meist auch die Bedürfnisse von Familien oder ganzen Dorfbevölkerungen. Es macht also Sinn, die Stimmen der Frauen in post-Konflikt-Situationen zu hören und auf sie einzugehen.

An der Münchner Sicherheitskonferenz treffen sich alljährlich hohe Militärs und Politiker, um „harte“ Sicherheitsfragen zu besprechen, man sieht nur wenige Frauenköpfe. Immerhin gibt es seit rund 20 Jahren auch Frauen als Verteidigungsministerinnen, wohl auch, um ein politisches Signal tief hinein in traditionell konservative Männer-Biotop zu setzen. Auch in den Außenministerien erreichen Frauen zunehmend führende Positionen in sicherheitspolitischer Analyse und Politikformulierung. Aber Frauen als solche als außenpolitisches Thema?

Weltweit leiden Frauen darunter, dass sie keinen oder nur ungenügenden Zugang zu Ressourcen haben, die für die männliche Bevölkerung vielfach durchaus verfügbar sind. Es geht um Zugang zu grundlegenden Infrastrukturen wie Wasser, Strom, Information, Kommunikation, Transport, um Zugang zu öffentlichen Leistungen wie Gesundheit, Bildung, Justiz, aber auch um Zugang zu Finanzmitteln, wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten und öffentlichen Funktionen.

Die Geschichte der Mikrokredite ist voll von Fallbeispielen, bei denen eine minimale Starthilfe für Frauen erstaunlich breitgestreute wirtschaftliche Erfolge produziert haben. Es zahlt sich aus, in Frauen zu investieren. Noch immer ist diese Binsenweisheit bei den Regierungen und NGOs der Geberländer von Katastrophen- und Entwicklungshilfegeldern viel zu wenig bekannt. Zwei Drittel der weltweiten Analphabeten sind Frauen. Stehen Eltern in Entwicklungsländern vor der Wahl, für welches Kind die knappen Mittel für Ausbildung eingesetzt werden sollen, gewinnen nach wie vor oft die Jungen. Das Mädchen wird im patriarchalischen System ohnehin später heiraten. Aber die vielen UNO-Kampagnen zugunsten Bildung für Mädchen tragen langsam Früchte.

Frauen sind und bleiben die beste Feuermauer gegen Extremismus und Radikalismus. Der Grund ist naheliegend: wie auch religiöse oder ethnische Minderheiten sind die Frauen die ersten Opfer genau dieser Erscheinungen. Es ist daher ganz und gar kein „Kavaliersdelikt“, wenn in einer Gesellschaft die Rolle oder Rechtsstellung der Frau angetastet wird, sondern ein Frühwarnsignal für massive Veränderungen zum Schlechteren. So hätte die westliche Welt etwa die schleichende Islamisierung von Mali am Schicksal der Frauen viel früher erkennen und wirksam gegensteuern können.

Die rasante Verbesserung der Stellung der Frau in weiten Teilen der Welt ist die wohl folgenreichste positive gesellschaftliche Veränderung des vergangenen Jahrhunderts. Diese Entwicklung sollte man gemeinsam und über alle Parteigrenzen hinweg antreiben. Wir können es uns nicht leisten, auf die Energie und die Erfahrung der Frauen zu verzichten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit,
und der Bibliothek eine freudvolle und Buch-inspirierte Zukunft!

Dr. Teresa Indjein

Botschafterin, Leiterin der Kulturpolitischen Sektion
im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres
der Republik Österreich

Jubileusz 25-lecia istnienia Biblioteki Austriackiej w Opolu

Szanowny Panie Marszałku!

Szanowny Panie Ambasadorze!

Jego Magnificencjo!

Szanowny Panie Konsulu!

Szanowni Państwo!

To dla mnie szczególnie zaszczyt, że mogę dziś wspólnie z Państwem świętować jubileusz 25-lecia istnienia Biblioteki Austriackiej w Opolu i chciałabym serdecznie podziękować wszystkim osobom zaangażowanym w organizację konferencji jubileuszowej i warsztatów translatorskich, odbywających się w ramach tegorocznej Wiosny Austriackiej.

W sposób szczególnie cieszy mnie, że konferencja odbywa się pod hasłem „Lilith spotyka Kalliope”. Również i nasza wystawa „Kalliope Austria” przedstawia osiągnięcia kobiet, które ukształtowały Austrię i wpisały się w jej historię.

Szczere podziękowania chciałabym złożyć przede wszystkim panu Tadeuszowi Chrobakowi, dyrektorowi WBP, pani prof. Andrei Rudolph, kierownikowi Zakładu Historii Literatury i Kultury Niemiec XIX i XX w. IFG UO, pani Monice Wójcik-Bednarz, kierownikowi Biblioteki Austriackiej w Opolu, oraz współpracownikom Biblioteki Austriackiej za to, że dzięki swojemu osobistemu zaangażowaniu w sposób istotny przyczynili się do stworzenia i ugruntowania pozycji Biblioteki Austriackiej w Opolu jako stałej części WBP w Opolu.

Pozwolą Państwo, że dokonam krótkiego spojrzenia wstecz: Pierwsza Biblioteka Austriacka została otwarta w Krakowie w roku 1986. Moment ten stał się początkiem tworzenia infrastruktury polityki kulturalnej, która rozpoczęła się w sposób szczególnie wraz z głęboką przemianą polityczną w Europie w końcu lat 80-ych i wywołała falę nowych zjawisk.

W dn. 29. maja 1993r. miało miejsce otwarcie Biblioteki Austriackiej w Opolu w obecności ówczesnego wicekanclerza Austrii Erharda Buska. Od tego czasu księgozbiór biblioteki, liczący prawie 10.000 książek oraz zbiór materiałów audiowizualnych, obejmujący 800 pozycji, zwiększył się trzykrotnie, a bogaty program kulturalny obejmuje 600 wydarzeń, w których uczestniczyło łącznie ponad 60.000 osób.

Biblioteka Austriacka w Opolu stanowi odtąd platformę dialogu interkulturowego, adresowaną do szerokiego grona publiczności i w sposób istotny przyczynia się do poznawania i zrozumienia kultury niemieckiego obszaru językowego na Śląsku Opolskim.

Również i wystawa objazdowa Kalliope-Austria, prezentowana z okazji uroczystości jubileuszowych, spotkała się z dużym zainteresowaniem w Bibliotekach Austriackich w Warszawie, Wrocławiu, Poznaniu i Rzeszowie, gdzie obejrzało ją już 20.000 osób.

W ramach programu wsparcia dla kobiet „Kalliope AUSTRIA – Kobiety w społeczeństwie, kulturze i nauce” na całym świecie zainicjowano szereg różnego rodzaju uwiecznionych sukcesem przedsięwzięć. Wystawa, będąca częścią wspomnianego programu, przyciągnęła do tej pory ponad 150.000 widzów zagranicą.

Podobnie jak w Opolu, w wielu miejscach zaprezentowano różnorodny program o tematyce kobiecej w postaci seansów filmowych, spotkań autorskich, wydarzeń muzycznych i teatralnych. Wśród sportretowanych znajdują się kobiety reprezentujące ruch oporu, znaczące pisarki, artystki, wynalazczynie, odkrywczynie oraz władczynie. Prelekcje i sympozja naukowe, które nakreśliły kwestie związane z prawami i tożsamością kobiet, dotarły do tej pory do publiczności w 50 ośrodkach (od Kanady po Australię, Serbię aż po Egipt). Również programy kinematograficzne, prezentujące prace austriackich animatorek filmowych, powstałe w ramach Tricky Women Festival, objechały już 18 krajów.

Duży udział w tym sukcesie mają nasi partnerzy, w szczególności nasze biblioteki austriackie. Koncepcja ta mogła się rozwinąć tylko dlatego, że w wielu krajach i miastach udało się znaleźć instytucje partnerskie, które podjęły współpracę z bibliotekami austriackimi i które wspierają je z wielkim zaangażowaniem.

W tym miejscu chciałabym więc serdecznie podziękować Wojewódzkiej Bibliotece Publicznej za jej wieloletnie wspieranie i opiekę nad naszą Biblioteką Austriacką. Słowa podziękowania kieruję również pod adresem Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego Niemców na Śląsku Opolskim oraz Domu Współpracy Polsko-Niemieckiej.

Dlaczego biblioteki jako placówki usługowe, udostępniające swoim użytkownikom książki i inne media, mają tak istotne znaczenie? Biblioteki oferują ponadczasową wiedzę, dają nam szansę podjęcia refleksji nad życiem. Proponują książki dla każdego. Ponadto są przestrzenią, która daje spokój, miejscem ucieczki od zgiełku świata; symbolem naszej kultury oraz – jak ma to miejsce w przypadku Bibliotek Austriackich – miejscem spotkań z obcymi kulturami.

Znaczenie tematyki kobiecej w aktualnej zagranicznej polityce kulturalnej Austrii

Tematyka kobieca – jako istotna kwestia dialogu ze światem - stanowi aktualnie jeden z najważniejszych tematów w zagranicznej polityce kulturalnej Austrii. Chodzi tu przecież jakby nie było o ponad 50% ludności świata. Gdyby we wszystkich społeczeństwach świata przyznano kobietom należne im miejsce – nie tylko w sferze prywatnej, lecz również w życiu publicznym - nie rozwiązałyby to co prawda wszystkich problemów, ale być może świat stałby się miejscem bardziej pokojowym i sprawiedliwym - jak twierdzi Ursula Plassnik, była minister spraw zagranicznych Austrii, którą pozwalam sobie zacytować):

Stoimy przed zupełnie innymi wyzwaniami, kobiety Europy i kobiety Trzeciego Świata: Podczas, gdy niektóre kobiety muszą walczyć o elementarne prawa, są poddawane presji ze strony ekstremistów i często próbują po prostu przetrwać, my, tak zwane kobiety sukcesu, zostałyśmy złapane w „pułapkę oczywistości”: wierzymy, że już wszystko osiągnęłyśmy, a nie dostajemy nawet takiego samego wynagrodzenia za taką samą pracę.

W 160 konstytucjach ze 193 istniejących na całym świecie zapisany jest równy status mężczyzny i kobiety. Dlaczego więc rzeczywistość wygląda inaczej i dlaczego kobiety odczuwają ją w sposób zgoła odmienny? Kobiety łączą doświadczenie, że nie są traktowane poważnie. Dla niektórych może być zaskoczeniem, że głosy kobiet - zarówno zbiorowo, jak i indywidualnie - są wyraźnie słabiej lub tylko pod pewnymi warunkami odbierane w przestrzeni publicznej.

Nawet jeśli w europejskich i zachodnich społeczeństwach ciągle jeszcze istnieje wiele deficytów w kwestii równego statusu, to jednak nic w porównaniu z sytuacją kobiet Trzeciego Świata. W wielu częściach świata kobiety traktowane są systemowo jako osoby o mniejszych prawach i szansach. Nie mają głosu. Ich zeznania w charakterze świadków są mniej warte niż zeznania mężczyzny, bez zgody męskich krewnych nie wolno im podróżować, pracować, uczyć się. Nie decydują same o swoim zamążpójściu. Planowanie rodziny to nie jest temat dla kobiet. Ich dostęp do edukacji może stanowić zagrożenie dla życia. Religia to sprawa mężczyzn. Wiele religii na świecie przyznaje kobietom miejsce jedynie w strefie milczenia i wyklucza je z dostępu do funkcji religijnych.

„Wszyscy ludzie rodzą się wolni i równi pod względem swej godności i swych praw.” Obietnica zawarta w artykule 1 Powszechnej Deklaracji Praw Człowieka wymaga do swego urzeczywistnienia względem kobiet jeszcze wiele wysiłku. W polityce zagranicznej, podobnie jak w polityce wewnętrznej, nie istnieją „tematy kobiece”, są jedynie zjawiska społeczne, które wpływają szczególnie negatywnie na kobiety. Doświadczenie pokazuje, że męskie „filtry spamu” błyskawicznie odrzucają wszystko, co pojawia się z dopiskiem „kobieta”. Musimy nauczyć się pojmować, że każdy temat, począwszy od przemocy seksualnej wobec kobiet aż po godzenie pracy zawodowej z obowiązkami rodzinnymi dotyczy w równym stopniu kobiet i mężczyzn.

Weźmy na przykład temat bezpieczeństwa międzynarodowego. Jedna z tez głosi: nie ma bezpieczeństwa bez kobiet. Mozolna odbudowa funkcjonujących struktur, w szczególności po konfliktach militarnych, bez świadomego włączania kobiet jest po prostu nieskuteczna. Wielka afrykańska aktywistka na rzecz pokoju, Betty Bigombe z Ugandy, wyraża to w dobitny sposób w następujących słowach: Gdy mężczyźni prowadzą negocjacje pokojowe, dyskutują o przyczynach konfliktu, który przeżyli, a często i sami wywołali. Gdy kobiety prowadzą negocjacje pokojowe, rzecz dotyczy bezpośrednich potrzeb ich podopiecznych na kolejne dni i tygodnie.

Głosy kobiet muszą zostać wysłuchane i potraktowane poważnie. Albert Einstein sformułował kiedyś taką myśl: „Żaden problem nie może zostać rozwiązany na tym samym poziomie świadomości, na którym powstał.” Jeżeli w sprawie rozwiązania konfliktu pozwolimy negocjować tym samym mężczyznom, których rozbieżne poglądy spowodowały wojnę, nietrudno domyślić się, że jest to droga dająca niewielkie szanse na powodzenie.

Kobiety zapewniają codzienne przeżycie w swojej grupie, wiedzą dokładnie, czego im do tego potrzeba. To przeważnie kobiety są odpowiedzialne np. za opiekę medyczną dzieci, osób starszych i słabych. Ich potrzeby są najczęściej podobne do potrzeb rodzin i mieszkańców całych wsi. Dlatego też wydaje się uzasadnione, aby wysłuchać głosów kobiet w sytuacjach pokonfliktowych i potraktować je poważnie.

Na monachijskiej Konferencji Bezpieczeństwa spotykają się co roku wysocy przedstawiciele środowisk militarnych i politycy, aby dyskutować o trudnych kwestiach bezpieczeństwa, wśród nich jedyne nieliczne kobiety. A przecież od ponad 20 lat kobiety pełnią funkcję ministrów obrony, także i dlatego, aby wysłać sygnał polityczny tradycyjnie konserwatywnym środowiskom męskim. Również w roli ministrów spraw zagranicznych kobiety coraz częściej zdobywają wiodące pozycje w zakresie dokonywania analizy i kształtowania polityki bezpieczeństwa. Ale kobiety same w sobie jako temat polityki zagranicznej?

Na całym świecie kobiety cierpią z powodu niedostatecznego dostępu do zasobów, które dla męskiej części populacji częstokroć są w pełni dostępne. Chodzi o dostęp do podstawowej infrastruktury, jak np. do wody, energii elektrycznej, informacji, komunikacji, transportu, o dostęp do takich usług publicznych, jak zdrowie, edukacja, wymiar sprawiedliwości, ale też i dostęp do środków finansowych, możliwości rozwoju gospodarczego i sprawowania funkcji publicznych.

Historia mikrokredytów pełna jest przypadków, w których minimalna pomoc startowa dla kobiet doprowadziła do zdumiewających sukcesów gospodarczych. Opłaca się inwestować w kobiety. Ten truizm jest ciągle jeszcze zbyt mało znany rządowi, organizacjom pozarządowym, krajom, będącym dawcami pomocy dla ofiar katastrof i krajów rozwijających. Dwie trzecie analfabetów na świecie to kobiety. Gdy rodzice w krajach rozwijających się stoją przed wyborem, na które dziecko przeznaczyć znikome posiadane środki na edukację, ciągle jeszcze wygrywają chłopcy. W systemach patriarcalnych dziewczynka i tak później wyjdzie za mąż. Ale liczne kampanie ONZ na rzecz edukacji dziewcząt zaczynają powoli przynosić efekty.

Kobiety są i pozostaną najlepszą ochroną przed ekstremizmem i radykalizmem. Powód jest dość oczywisty: podobnie jak mniejszości religijne lub etniczne kobiety stają się pierwszymi ofiarami tego typu zjawisk. Dlatego też w żadnym razie nie może być mowy o „drobnym przewinieniu”, gdy w którymś społeczeństwie dochodzi do naruszenia roli lub statusu prawnego kobiety, należy traktować to raczej jako wczesny sygnał ostrzegający przed znaczącymi zmianami na gorsze. I tak np. świat zachodni powinien być dużo wcześniej

rozpoznać postępującą islamizację Mali na podstawie losu tamtejszych kobiet i skutecznie zapobiec temu procesowi.

Imponująca poprawa statusu kobiety w wielu częściach świata jest prawdopodobnie najbardziej brzemiennej w skutki pozytywną zmianą społeczną ubiegłego stulecia. Ten kierunek rozwoju należy nadal wspólnie podtrzymywać ponad podziałami partyjnymi. Nie możemy sobie pozwolić na to, żeby rezygnować z energii i doświadczenia kobiet.

Dziękuję serdecznie za uwagę,
a Bibliotece życzę radosnej, inspirowanej książkami przyszłości!

dr Teresa Indjein, Ambasador,
Dyrektor Departamentu Polityki Kulturalnej -
Ministerstwo do spraw Europy, Integracji i Spraw
Zagranicznych Republiki Austrii

Tłumaczyła – dr Małgorzata Jokiel, Uniwersytet Opolski – Instytut Filologii Germańskiej